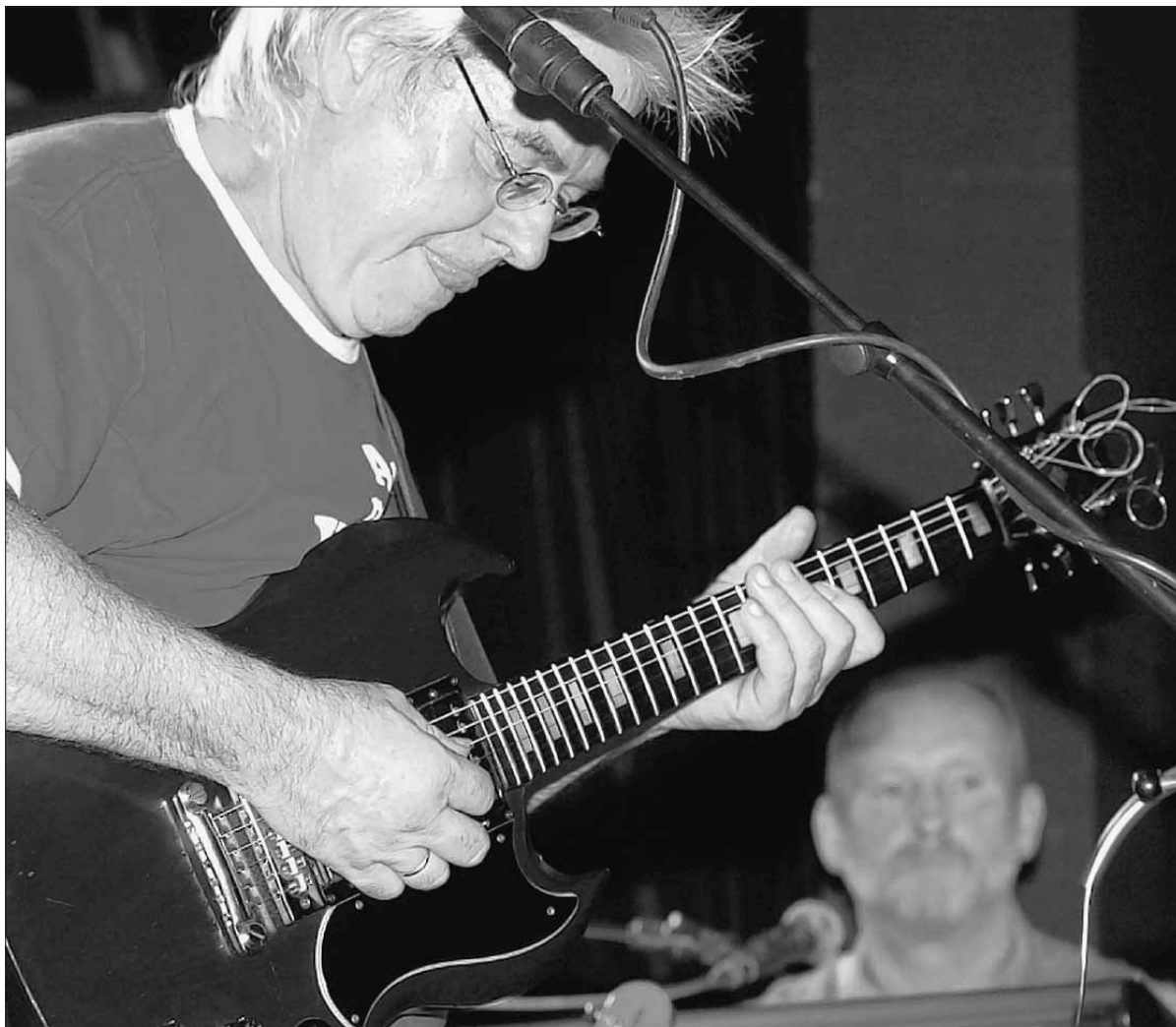


## Konzert



„Easy Livin“ haben nach zwei Jahren Pause wieder im Bierkrugstadel gespielt. Friedbert „Fribe“ Reuter geht mit seinen 57 Jahren noch voll konzentriert ans Werk. Im Hintergrund Peter Doubeck. SZ-Foto: Walter Fritsche

## „Fribe“ Reuter hat Spaß: „Isch super zom spiela“

**BAD SCHUSSENRIED - Der Kinks-Hit „You really got me“ als Appetithappen vorneweg – und dann Song um Song aus den Zeiten, von denen die etwas Älteren noch heute zehren. „Easy Livin“ haben nach zwei Jahren Pause in Bad Schussenried ein Wiedersehen mit ihren Fans gefeiert.**

Von unserem Redakteur  
Walter Fritsche

„Ausverkauft“ steht groß am Eingang. Drinnen steht Roland „Role“ Roth auf der Bühne und sagt die Band an, die vor Jahren auf seine Initiative hin zusammengefunden hat und zu „Oberschwabens Kultband“ (Roth) wurde: „400 Jahre geballte Rockpower“. Der Wetterexperte hat zwar leicht übertrieben: Die sieben Herren bringen es nämlich exakt nur auf 380 Jahre, vom Senior Peter Doubeck am Keyboard (64) bis zum Sänger und Nesthäkchen Hartmut Spiegel (43). Dazwischen liegen Gitarrist Hansi Fink (55), Percussionist Mäxe Roth (55), Rico Stehle am Schlagzeug (51), Bassgitarrist „Meine“ Amann (55) und „Fribe“ Reuter (57), zuständig für Gitarre und Gesang. Was sie spielen, ist das glatte Ge-

genteil, nämlich immerjung.

Drangvolle Enge im „Rock“-Stadel – einer hat das „Bierkrug“ auf dem Schild über der Bühne überklebt. Die Tanzfläche ist voll, bei den noch an den Tischen sitzenden ist mindestens ein Körperteil immer in Bewegung, Fuß- oder Fingerspitzen, Lippen, irgendwie unwillkürlich und automatisch. „Honky tonk woman“ von den Stones, „Poor boy“ von den Lords und der Dylan-Titel „Mighty quinn“, dem Manfred Mann zu Ruhm verholfen hat. Oldie-Herz, was willst Du mehr!

Zugegeben, nicht alle Töne passen und der Gesang hat im wahrsten Sinn des Wortes Höhen und Tiefen, aber die Stimmung im Stadel ist prächtig. Hansi Fink, bekannt auch von Grachmusikoff, holt beim Santana-Titel „Black magic woman“ alles aus sich und seinem Werkzeug heraus. „Wie der Meister selbst“, schreit einer. Naja, Begeisterung nimmt manches in Kauf, aber es war schon klasse.

### Ein „Heimspiel“

Die Sieben haben einen Riesenspaß gehabt. „Danke, dass ihr da seid“, ruft „Fribe“ Reuter in die Menge, „isch super zom spiela“. Hinter der Bühne hat er bekannt, dass die Anspannung schon groß gewesen sei,

„aber die Stimmung steckt an“. „Wir haben ein Heimspiel“, ordnet „Meine“ Amann die Veranstaltung für sich fast schon als Selbstläufer ein.

Und vor allem kennen sich die Herren schon lange, sind in der Gegend um Schussenried und Ravensburg aufgewachsen. Nur den Sänger Hartmut Spiegel haben sie aus dem badischen Ausland geholt. „Das sind alles Chaoten“, scherzt „Role“ Roth, „wie du halt auch“, gibt „Meine“ Amann zurück. Hansi Fink sagt, „diese Band ist für mich optimal – da muss man sich nicht lange einspielen“. „Musik unter Freunden halt“, beschreibt Peter Doubeck den Reiz, „der Sound stimmt, alle sind gut drauf.“ Das ist wahrlich nicht zu bestreiten.

Für die, die bei der Kartenvergabe zu kurz gekommen sind, gibt es Ende Februar, Anfang März, eine neue Chance an gleicher Stelle. Roland Roth startet den Kartenvorverkauf in einer Woche. Im Internet wird ein „Kartometer“ installiert, der Auskunft über den Stand der noch verfügbaren Karten gibt. Mehr Platz wird auch sein im Stadel, weil die Bestuhlung eine andere sein wird. Nicht ändern werden sich die Songs, die „Easy Livin“ den ganz Großen nachspielen. Etwas anderes wäre wohl das einzige, was die Fans übel nehmen würden.